



Ein Jahr mit
rauschenden Er-
eignissen S. 3

SÜDRING AKTUELL

das Magazin von Leben mit Behinderung Hamburg - Februar 2012

SCHULBEGLEITUNG TOP ODER FLOP? LIEBE ELTERN, MITARBEITER UND FREUNDE

es hätte so schön sein können: Endlich schreibt das neue Hamburger Schulgesetz (HmbSG) in § 12 vor, dass behinderte Kinder in der Schule nicht nur lernen und gefördert werden, sondern auch, dass die Schule - und nicht die Eltern - dafür Sorge trägt, dass die Schülerinnen und Schüler die wegen ihrer Behinderung notwendige Aufsicht und Betreuung erhalten.

Und nun die Realität: Die Behörde für Schule und Berufsbildung hat jetzt eingeräumt, dass es ihr nicht gelungen ist, die verschiedenen Akteure, die bisher mitentschieden und mitfinanziert haben, so unter einen Hut zu bekommen, dass die Hilfe für die Kinder tatsächlich aus einer Hand organisiert werden kann.

Da gibt es zum Beispiel die Krankenkassen, die offensichtlich nicht daran mitwirken wollen, dass die Therapien der Kinder - ansonsten selbstverständliche Aufgabe der Kassen - auch im Verbund mit Schule und Unterricht finanziert werden. Und es gibt zum Beispiel die Hamburger Bezirke, die die von ihnen zu bewilligenden Leistungen aus der Jugendhilfe bisher nicht in die Regie der Schulbehörde abgegeben haben.

Noch vor der Vorlage eines Entwurfs einer Senatsdrucksache zur Umsetzung des § 12 HmbSG hat Senator Ties Rabe mitgeteilt, dass in diesem Regelwerk nicht beschrieben werden wird, wie die Schulbegleitung aus einer Hand konkret organisiert werden

soll, sondern lediglich die Absichten der Behörde dargestellt werden.

Wie gehen wir damit um? Was ist mit den Eltern, die sich mit dem Bescheid über eine bestimmte Anzahl von Stunden für einen Schulbegleiter einen Anbieter suchen müssen - diesen manchmal finden, manchmal auch nicht? Oder was ist mit den Eltern, die von der Schule damit belastet werden, dass der gefundene Eingliederungshelfer leider nicht den Erwartungen entspräche und man sich doch bitte um einen andere Person kümmern möge? Oder die Eltern, die im Krankheitsfall des Eingliederungshelfers freundlich drängend gefragt werden, ob sie ihr Kind nicht früher aus der Schule abholen können oder vielleicht auch ein

Tagung Leben pur erstmals in Hamburg
27. + 28. April im Südring 36

Seite 8



LEBEN MIT BEHINDERUNG

paar Tage ganz aussetzen können? Jedem, dem man im „richtigen Leben“ von solchen Dingen berichtet, mag gar nicht glauben, dass dies für Eltern behinderter Kinder, die eine



Martin Eckert
Geschäftsführer,
Leben mit Behinderung
Hamburg

zusätzliche Betreuung brauchen, Realität ist. Nur ein Teil dieser Eltern - es geht in Hamburg um rund 300 Familien - hat das Glück, dass jenseits aller festgeschriebenen Regeln eine engagierte Schulleitung schon jetzt die Verantwortung übernimmt und damit die Eltern entlastet.

Andere Eltern kommen erst zu ihrem Recht, wenn sie sich auf „die Hinterbeine stellen“ und sehr oft mit Hilfe unseres Vereins die Schulbehörde veranlassen, eine Lösung herbeizuführen.

Und es gibt auch die Eltern, die keinen guten Zugang zu Informationen haben und mit schlechten und teils auch unzumutbaren Situationen allein bleiben. Da hilft es nicht, dass die Verantwortlichen in der Schulbehörde nach Kräften bekannt werdende Einzelprobleme lösen. Es fehlt an einer klaren und verlässlichen Regelung, die für alle Familien und alle Schulen gilt und folgendes sicherstellt:

- Der Schulbegleiter muss nach den jeweiligen Erfordernissen des Kindes und der Lerngruppe von der Schule eingesetzt werden und in den Unterricht eingebunden sein.

- Ob es sich um einen Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin aus der Schulbehörde oder eines freien Trägers handelt, darf dabei keine Rolle spielen.

- Probleme, die im Einsatz des Schulbegleiters entstehen (Krankheit, Nichteignung), werden nicht bei den Eltern abgeladen, sondern in der Verantwortung der jeweiligen Schule gelöst.

Trotz der enttäuschenden Ansage des Schulsenators wird unser Elternverein in den kommenden Wochen dafür streiten, dass diese Selbstverständlichkeiten für Eltern behinderter Kinder doch noch erreicht werden können. Und wie immer, diese Diskussion mit den Verantwortlichen der Schulbehörde führen wir gemeinsam mit Ihnen, den Eltern der Kinder, um die es geht. Wir haben deshalb für den 22. Februar Staatsrat Dr. Michael Voges zu uns in den Südring eingeladen, der den dann aktuellen Stand der Dinge darstellen wird und sich dem Gespräch mit den Eltern stellen wird.

Die Linie unseres Vereins ist mit einem Zitat eines leitenden Beamten aus der Schulbehörde recht gut beschrieben, der nach einer heftigen

INHALT

| | |
|---|----|
| Schulbegleitung Top oder Flop | 1 |
| Informationsveranstaltung zur Schulbegleitung | 2 |
| 2011 - Mit uns ist zu rechnen | 3 |
| Tagung Leben pur im Südring | 8 |
| Kämpfen um einen Lebensweg | 9 |
| Tipps für rechtliche Betreuer | 10 |
| Auf der Suche nach der großen Liebe | 11 |
| Starke Eltern - Starke Kinder | 11 |
| Vermischtes | 12 |

Diskussion zu diesem Thema sagte: „Es ist die Aufgabe der Eltern, ihren Kindern das Schulbrot mit in die Schule zu geben. Es ist nicht die Aufgabe der Eltern, die erforderliche Betreuung in die Schule mitzugeben.“ Recht hat er.

Die Einladung zu der Veranstaltung am 22. Februar 2012 - siehe den untenstehenden Hinweis - finden Sie auch auf unserer Homepage www.lmbhh.de zum Ausdrucken und Weitergeben. Bitte helfen Sie mit, dass in dieser Veranstaltung die Erfahrungen der Eltern engagiert und möglichst vollständig beschrieben werden können.

Mit freundlichem Gruß

Martin Eckert

INFORMATIONSVORANSTALTUNG ZUR SCHULBEGLEITUNG

STAATSRAT DR. MICHAEL VOGES STELLT SICH AM 22. FEBRUAR, 19.30 UHR, FRAGEN DER ELTERN

Das neue Schulgesetz schreibt in § 12 vor, dass neben der Förderung der behinderten SchülerInnen auch die erforderliche zusätzliche Aufsichtspflicht und die notwendigen Hilfestellungen in der Verantwortung der Schule liegen.

Damit sollen die Eltern endlich vom Risiko des Gelingens dieser wichtigen Unterstützung im Alltag der Sonderschulen und der Integrationsschulen entlastet werden. Unser Elternverein

hatte in den letzten Jahren viele Auseinandersetzungen hierzu begleitet. Die bisherigen Vorschriften hatten immer wieder zu großen Belastungen der Eltern geführt.

Die Schulbehörde legt jetzt den Entwurf einer Senatsdrucksache zur sonderpädagogischen Förderung vor, der auch zu den sogenannten Eingliederungshelfern neue Regelungen vorsieht.

Staatsrat Dr. Michael Voges wird die vorgesehenen Regelungen vorstellen und Rede und Antwort stehen.

Um Anmeldung wird gebeten.

Anmeldung

Info im Südring 36

E-Mail: info-schulbegleitung@lmbhh.de

Tel.: 040.270 790 - 0

2011 - MIT UNS IST ZU RECHNEN

JAHRESBERICHT DES VORSTANDS UND DER GESCHÄFTSFÜHRUNGEN

Wir hinterlassen Spuren in Hamburg: Im Jahr 2011 waren wir mit ganz unterschiedlichen Themen zu Inklusion und Teilhabe unterwegs in unserer Stadt. Im Jahresbericht von Vorstand und den Geschäftsführungen wollen wir einen Blick zurück auf das Jahr 2011 werfen.



Bürgermeister Olaf Scholz nimmt sich gern Zeit für einen Besuch in unseren Einrichtungen (hier bei einem Besuch in der Tagesstätte Gaußstraße im Jahr 2010, im Hintergrund Bereichsleiter Mathias Westecker). Als Bürgermeisterkandidat stellte er sich in unserer Reihe "Politik im Dialog" den Fragen von Klienten, Vereinsmitgliedern und Mitarbeitern.

Ein neuer Senat, neue Verantwortliche in der Politik und teilweise auch in der Verwaltung: Das Jahr 2011 gab Leben mit Behinderung Hamburg die Chance, weit über den Sozialbereich hinaus als Akteur dabei zu sein. Mit vielen Mitgliedsfamilien und vielen mit uns verbundenen behinder-

Spitzenpolitiker im Südring

ten Menschen waren wir im Großen und Kleinen unterwegs und zeigten in unserer Stadt, dass mit uns zu rechnen ist.

Im Wahlkampf im Frühjahr waren alle Parteien mit Spitzenpolitikern bei uns im Haus, Bürgermeister Olaf Scholz präsentierte sich als Kandidat, Barbara Kisseler, Ties Rabe und Detlef Scheele kamen dann schon als Senatoren. Als großes, politisches Thema

beschäftigte uns die Schulpolitik mit dem neuen Rechtsanspruch für Eltern, ihr behindertes Kind in der Regelschule anzumelden.

Teils an mehreren Abenden pro Monat gab es zu diesem Thema die verschiedensten Elterntreffen und Diskussionen mit Verantwortlichen aus der Schulbehörde. Es gab eine vielbeachtete Hotline zur Anmelderunde für das neue Schuljahr und das vom Elternverein koordinierte „Netzwerk Gemeinsam Lernen“ ist anerkannter Akteur in der Hamburger Schulpolitik. Über die nach außen und innen gerichteten Aktivitäten von Leben mit Behinderung Hamburg wird in diesem Jahresrückblick des Vorstandes und der Geschäftsführungen zu berichten sein.

Zunächst werden wesentliche Entwicklungen unserer Sozialeinrichtungen dargestellt und anschließend gibt es Informationen zum Verein,

IMPRESSUM

Herausgeber:
Leben mit Behinderung Hamburg
Südring 36
22303 Hamburg
Tel.: 040-270 790-0
Mail: info@lmbhh.de
www.lmbhh.de

Redaktion: Martin Eckert (V.i.S.d.P)
martin.eckert@lmbhh.de
Stefanie Könnecke
stefanie.koennecke@lmbhh.de

Druck: Eurodruck, Hamburg
Südring Aktuell erscheint 11-mal jährlich mit einer Auflage von 3.000 Stück. Redaktionsschluss ist jeweils der 10. des Vormonats

Konto: Hamburger Sparkasse
Bankleitzahl 200 505 50
Kontonummer 1242 12 42 77

Hamburger Gemeinschafts-
stiftung für behinderte Menschen
Martin Eckert
Südring 36
22303 Hamburg
Tel.: 040-270 790-0
Mail: martin.eckert@lmbhh.de
www.hgstiftung.de

zu seiner Tätigkeit als Betreuungsverein und zur Arbeit unseres Vorstandes.

Immer deutlicher wird, dass der Kurs der Haushaltskonsolidierung nicht vor der Eingliederungshilfe halt macht. Mehr und mehr Menschen nehmen Hilfe zur Teilhabe in Anspruch, so dass der Druck auf Einrichtungen und Dienste wächst, diese Steigerungen durch Einsparungen zu kompensieren. Aber auch die öffentliche Verwaltung steht unter Druck. Viele Antragsteller warten monatelang auf die Bearbeitung ihrer Anträge in den Bezirksämtern,

weil diese mangelhaft ausgestattet und die Verfahren zu kompliziert sind. Ein zweiter Schwerpunkt des Senats ist der Vorrang für den Wohnungsbau. Hier ist ein Wiederbeleben des geförderten Wohnungsbaus auch für Menschen mit Behinderungen spürbar. Und schließlich ist dieser Senat der unermüdlich vortragenen Forderung der Selbsthilfeverbände gefolgt: Er hat ein Investitionsprogramm aufgelegt, mit dem Hochbahn und S-Bahn bis 2020 alle Bahnhöfe barrierefrei umbauen sollen.

Der Kontakt zu den neuen politischen Entscheidungsträgern ist hergestellt. Neben Sozialsenator Detlef Scheele überzeugte sich auch Staatsrat Jan Pörksen vor Ort von



Schulsenator Ties Rabe muss sich im Südring den Fragen der Eltern zum Thema Inklusion stellen.

der Güte der Arbeit von Leben mit Behinderung Hamburg.

Die Öffnung von Einrichtungen und Diensten und das Einwirken auf das gesellschaftliche Umfeld erfordert von allen Beteiligten ein Umden-

ken, das erprobt und erlernt werden muss. Nach drei Jahren Laufzeit wurde das von Aktion Mensch geförderte Projekt Teilhabe im Stadtteil mit einer Roadshow der Ergebnisse abgeschlossen.

Teilhabe im Stadtteil

Die teilnehmenden Klienten und Klientinnen - überwiegend aus dem Westen Hamburgs - berichteten in Workshops von ihren Erfahrungen auf dem Weg zur Verwirklichung ihrer persönlichen Ideen, manchmal zu gemeinsamen Vorhaben. Mitarbeitende stellten dar, wie sie neue Methoden der sozialen Arbeit anwendeten, wie sie konkret wurden und Mut für die neuen Vorhaben gewannen. Neue Freizeitaktivitäten, die auch ohne Begleitung durch Mitarbeiter in Anspruch genommen werden, zeugen ebenso vom Erfolg des Vorhabens wie die erstellten Materialien in einfacher Sprache oder der Film Mitmischen.

Auch ein weiteres Vorhaben wurde 2011 abgeschlossen. In einer groß angelegten Untersuchung zur Ambulantisierung wurden zwischen 2006 und 2010 Klienten, Angehörige und Mitarbeiter zu vier Zeitpunkten über ihre Lebenssituation und die Zufriedenheit mit der Assistenz befragt. Über die vier Jahre liegen bundesweit erstmalig für 40 Klienten Ergebnisse über den Weg aus der stationären Versorgung in die eigene Wohnung vor.

Die allermeisten Klienten leben sehr selbstbestimmt und können trotz Abhängigkeit von Assistenz in hohem Maß selbst entscheiden. Sie sind in vielen Bereichen in diesen Jahren selbständiger geworden. Trotz gegenteiliger Befürchtungen haben die Klienten in der eigenen Wohnung viel Anregung und weniger Langleweiligkeit in ihrer Freizeit als vorher. 92 Prozent der Klienten erleben ihre neue Wohn- und Betreuungssituati-



Staatsrat der Sozialbehörde Jan Pörksen (re) bei seinem Antrittsbesuch im Gespräch mit den Interessenvertretern (li. Martin Eckert)

on als sicher und zufriedenstellend. Kritisch verweist die Studie darauf, dass es für Menschen mit hohem Bedarf schwieriger ist, Zugang zu den neuen ambulanten Wohnformen zu erhalten. Hier liegt weiterhin die besondere Herausforderung für die Interessenvertretung des Vereins ebenso wie für die Konzepte seiner Betriebsgesellschaften.

Insgesamt wird uns bescheinigt, dass der Veränderungsprozess in den allermeisten Fällen gut und unproblematisch verlaufen ist. Lediglich ein Klient entschied sich für die Rückkehr in die stationäre Versorgung und wohnt heute wieder in einer unserer Wohngruppen.

In Harburg wurde ein weiterer Ort für Freizeitaktivitäten eröffnet. Im zentral gelegenen Treffpunkt Hölertwiete ist Gelegenheit für Harburger Bürger mit und ohne Behinderungen Kontakte zu knüpfen, Pläne zu schmieden und gemeinsam aktiv zu werden. Der von Aktion Mensch geförderte Treffpunkt wird gemeinsam von Alsterdorf Assistenz West, BHH Sozialkontor und Leben mit Behinderung Hamburg betrieben.

Zusätzliche Impulse für wertvolle Freizeit- und Bildungsangebote im Stadtteil erwarten wir durch die zum Jahresende eingeleitete Eingliederung der bisher beim Elternverein geführten Freizeitgruppen sowie der Erwachsenenbildung für Menschen mit Behinderung in die regionalen Aktivitäten unserer Sozialeinrichtungen.

In den Freizeitgruppen treffen derzeit rund 70 behinderte Menschen in den verschiedenen Gruppen regelmäßig zu gemeinsamen Unternehmungen zusammen. In der Erwachsenenbildung bieten wir – teils zusammen mit anderen Organisationen - rund 70 Kurse für ca. 400 Teilnehmer an. Zusätzlich veranstaltet der Verein für rund 180 behinderte Menschen 30 Kurse, in denen es um Lesen, Schreiben und Rechnen geht.



Foto: Eibe Maleen Krebs

Durch das Projekt Teilhabe im Stadtteil fand Yasemin Ulusoy Anschluss an eine Kunstgruppe im Gängeviertel, später einen Werkstattplatz im Ateleier Freistil.



Die neue Hausgemeinschaft in der Saarlandstraße ist Eigentum des Elternvereins.

Bislang gibt es für Menschen, die auch in der Nacht regelmäßig Hilfe benötigen, kaum Angebote außerhalb von Einrichtungen. Mit unserem neuen Wohnprojekt Selbst + Sicher in Barmbek wird eine Lücke geschlossen. Die 12 Apartments und zwei Wohngemeinschaften wurden im Verlaufe des Julis bezogen. Über-

wiegend junge Männer und Frauen sind eingezogen und haben sich für unser Konzept der persönlichen Assistenz entschieden. Das Schwergewicht der Unterstützung liegt in der ambulanten Pflege. Das im Eigentum

Neue Wohnprojekte

des Elternvereins entstandene Haus entspricht als Passivhaus höchsten Anforderungen des Klimaschutzes. Ein zweites Wohnprojekt wurde im Oktober eröffnet. Mitten im Schanzenviertel konnten 6 Wohnungen angemietet, umgebaut und an 10 Klienten weitervermietet werden. Auch hier sind es vornehmlich junge Menschen, die vom Elternhaus nicht in eine Wohngruppe in stationärer Betreuung, sondern gleich in die eigene Wohnung gezogen sind. Durch die Anmietung von 8 Wohnungen vor allem in Steilshoop und Berne haben 16 neue Klienten Zugang zu Wohnraum und Assistenz in

Stadtteilen, in denen wir bislang wenig präsent waren.

Mit den neuen Wohnangeboten wuchs die Inanspruchnahme von Eingliederungshilfe in den ambulanten Wohngemeinschaften binnen Jahresfrist von 88 auf 101 Klienten. Bei den in Fachleistungsstunden bemessenen Hilfen für Erwachsene in der eigenen Wohnung ist der Anteil der Menschen mit einer psychischen Erkrankung bereits auf knapp 30 % angestiegen. Der Anteil von Klienten mit stationären Leistungen geht kontinuierlich zurück und beträgt bereits weniger als 40 Prozent.

Mit der einsetzenden Diskussion um

Interesse an Tagesförderung

die inklusive Schule werden die Möglichkeiten von Schülern mit hohem Unterstützungsbedarf im Übergang in die Berufstätigkeit bundesweit kritisch überprüft. Unser Berufsbildungsprojekt Feinwerk ist hier wegweisend. Es wurde 2011 abge-



Im Mai nahm der Hamburger Kulturschlüssel am Programm der Europa-woche der Stadt Hamburg teil. Nach einer Podiumsdiskussion zum Thema Kulturelle Teilhabe in Europa verwandelten sich Halle und Hof im Südring in ein Freiluftkino mit spanischem Flair.

schlossen und ist seitdem fester Bestandteil der Tagesstättenarbeit. Die Lernerfolge in der ersten beruflichen Tätigkeit werden nun planmäßig verfolgt. Viele unserer Einrichtungen melden eine hohe Besucherfrequenz von Fachleuten anderer Institutionen. Die Mitarbeiter mit und ohne Behinderungen zeigen

Eröffnung der Lernwerkstatt

mit wachsendem Selbstbewusstsein ihre Arbeit. In unmittelbarer Nähe zu den Elbe-Werkstätten hat zum 15. Juni die Lernwerkstatt Friesenweg eröffnet. Mit der Anwendung von Feinwerk und der Kooperation mit Institutionen und Unternehmen im Stadtteil sollen die Beschäftigten neue Arbeitsplätze finden und gegebenenfalls auch den Übergang auf einen Werkstattplatz erreichen.

Die neuen Fachkonzepte wurden kurz vor Jahresende gemeinsam mit der Sozialbehörde zur Grundlage neuer Beschlüsse zur Hamburger Tagesförderung. Diese soll ergänzt werden durch ein neues Modul für Schulabgänger.

Mit einem umfassenden Paket an Beratungs- und Unterstützungsleistungen unterstützen wir den „größten Pflegedienst der Nation“, die Familie. Aktuell nehmen 650 Familien regelmäßig Mitarbeiter in Anspruch. 41 Prozent der geleisteten Mitarbeiterstunden sind Fachleistungen, 59 Prozent sind einfache Leistungen der Familienentlastung. Die Kinder können so Unternehmungen machen, sie nehmen an Gruppenaktivitäten teil oder werden zu Hause betreut. Der stärkste Zuwachs liegt in der sogenannten sozialpädagogischen Familienhilfe, die vom Jugendamt bewilligt wird. Hier werden Eltern mit behinderten Kindern in

der Erziehung und Pflege der Kinder unterstützt.

Ein Ärgernis für Familien wie Dienste sind nach wie vor überlange Bearbeitungszeiten der Kostenträger und komplizierte Verwaltungsstrukturen. Während die Unterstützungssysteme für Familien mit älteren Kindern gestärkt werden konnten, ist die Frühförderung für Kinder bis zu drei Jahren in Hamburg nach wie vor stark unterentwickelt. Die Behörden bewilligen seit Jahren nur sehr zögerlich und mit vielen bürokratischen Hindernissen die dringlich benötigte interdisziplinäre Frühförderung. Nach Jahren intensiver Lobbyarbeit hat Leben mit Behinderung Hamburg seine Frühförderstellen in Bergedorf, Wilhelmsburg und Harburg wegen mangelnder Auslastung geschlossen. Es wird Aufgabe des Elternvereins bleiben, für einen Ausbau der Frühförderstellen als wichtiges Pendant zu den großen Zentren wie dem Werner-Otto-Institut einzutreten. Ein weiterer Baustein für die Unterstützung von Familien sind die Ferienmaßnahmen. 2011 verreisten 201 Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit 18 verschiedenen Maßnahmen

Alle brauchen Ferien

(Vorjahr 20 Reisen mit 229 Teilnehmern). Dazu wurden 266 Kinder (Vorjahr 258 Kinder) im Ferienhort an ihrer Sonderschule betreut. Die Maßnahmen ermöglichen den Kindern eine anregende Zeit und den Familien die Chance, neue Kraft zu schöpfen. In diesem Jahr war es nicht einfach, die nötigen Mitarbeiter zu finden. Viele Studierende sind mittlerweile auch in den Ferien für ihre Ausbildung tätig und haben weniger Zeit, sich etwas dazu zu verdienen. Mit vereinten Kräften konnten schließlich alle Maßnahmen besetzt werden. Die Anleitung und Qualifizierung der vielen neuen Kräfte ist jedoch eine Herausforderung auch für die Feriensaison 2012.

Forciert durch das Zugpferd Hamburger Kulturschlüssel ist die Zahl der freiwilligen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen um 16 % auf nunmehr 234 Personen angestiegen. 37 Personen engagieren sich regelmäßig mit 8 oder mehr Wochenstunden.

Größtes Projekt ist der Hamburger Kulturschlüssel, dessen Bundesförderung zum Jahresende 2011 auslief. Die Bilanz kann sich sehen lassen. Über 1.700 Eintrittskarten wurden 2011 zur Verfügung gestellt. Für mehr als 1.500 Kulturbesuche konnte der Kulturschlüssel eine entsprechende Begleitung an Senioren, an Menschen mit Behinderungen und an andere Bedürftige vermitteln. Das Projekt ist fester Partner für 49 spendende Kulturinstitutionen. Eine Befragung der Kulturgenießer er-

Freiwilliges Engagement

brachte begeisterte Rückmeldungen wie „...für mich ist der Kulturschlüssel ein großes Geschenk...“. Die Suche nach privaten Förderern zeigt erste Erfolge, so dass entschieden wurde, das Projekt nun aus Spenden, Zuwendungen und aus Eigenmitteln fortzuführen.

Die Mitarbeiterschaft wächst um acht Prozent. Nachdem ein entsprechender Modellversuch 2010 überzeugte, haben nun alle Wohneinrichtungen Mitarbeiter, die speziell für die Arbeit in der Nacht angestellt werden. Die Mitarbeiter am Tage - und hier besonders die Fachkräfte - werden von den Nachtdiensten weitgehend entlastet. Sie können sich nun effektiver um die fachlichen Aufgaben am Tage kümmern. Das neue Nachtdienstkonzept hat dazu beigetragen, dass Betriebsrat und Geschäftsführung kurz vor Jahresabschluss eine neue Vereinbarung zur generellen Regelung der Arbeitszeiten unterzeichnet haben. Unter Beibehaltung einer hohen Flexibilität soll so mit vereinfachten Regelungen ein wirksamerer Gesundheitsschutz



Zwei Generationen im Elternverein: Franz Schneehagen (li) mit Vorstandsmitglied und Freundeskreis-Aktivist Rainer Nemetz (re) beim Brunnenfest

für die Mitarbeiterschaft erreicht werden.

Die Expansion der verschiedenen Bereiche und die Neueinstellungen für die Nachtdienste hatten 2011 einen starken Personalbedarf zur Folge. Es zeigte sich, dass Leben mit Behinderung Hamburg weiterhin attraktiv für neue Mitarbeiter ist. Zahlreiche Neueinstellungen von

Betreuungsverein gestärkt

Fachkräften und von angelegerten Mitarbeitern ließen die Mitarbeiterzahl bis zum dritten Quartal auf 871 Mitarbeitende anwachsen.

So war es konsequent, dass eine weitere Schwerpunktaufgabe in der Qualitätsentwicklung darin lag, durch ein neues Verfahren eine einheitlich gute Einarbeitung der neuen Mitarbeitenden zu erreichen. So sind die neuen Kollegen und Kolleginnen schneller in der Lage, sich in ein Team einzufinden und mit neuen Anstößen die Arbeit weiterzuentwickeln.

Der innerhalb des Elternvereins angesiedelte Betreuungsverein stärkte seine Position als größter der Hamburger Betreuungsvereine. Inzwischen werden für 380 behinderte Menschen durch VereinsmitarbeiterInnen rechtliche Betreuungen

geführt, rund 1.150 ehrenamtliche Betreuer erhalten von uns Information, Beratung und Unterstützung in der Ausübung ihres anspruchsvollen Amtes. Der Betreuungsverein spielt für den Elternverein eine zentrale Rolle in der qualitativvollen Beratung behinderter Menschen und deren Angehörigen. Das besondere Angebot, behinderte Menschen bei der Vorsorge durch Vollmachten in einfacher Sprache zu unterstützen, findet bundesweit Beachtung

Die systematische Öffentlichkeitsarbeit trägt Früchte: Funk und Fernsehen, Fachzeitschriften und die Tagespresse haben im vergangenen Jahr immer wieder über unsere Aktivitäten berichtet. Für viele Medienvertreter gehört es inzwischen zur Selbstverständlichkeit, bei Leben mit Behinderung Hamburg anzurufen, wenn irgendeine Frage rund um das Thema Behinderung auftaucht. Unsere Monatszeitung Südring Aktuell erscheint mit einer Auflage von 3.000 Exemplaren und wird über die Mitgliedschaft hinaus an vielen Stellen unserer Stadt gelesen. Unser Internetauftritt www.lmbhh.de erfreut sich zunehmender Zugriffszahlen und über Facebook sind wir vielhundertfach verknüpft. Und wer etwas über die eindrucksvolle Gründerpersönlichkeit unseres Vereins erfahren will, gibt in Wikipedia den Suchbegriff „Kurt Juster“ ein.



Foto: Eibe Maleen Krebs

Mit fortschreitender Ambulantisierung ändert sich auch der Alltag der Bewohner. Zu den Rechten kommen jede Menge Pflichten hinzu. Mit der Unterstützung unserer pädagogischen Dienste und des Pflegedienstes meistern die Bewohner ihren Alltag.

Unser Verein als der große Zusammenschluss Hamburger Familien mit einem behinderten Angehörigen verfügt über eine stabile Mitgliederstruktur. Aufgrund des Alters unseres Vereins nimmt leider die Zahl derer zu, die uns verlassen. Der Zustrom junger Familien war im Jahr 2011 wiederum stark genug, um uns mit derzeit rund 1575 Mitgliedsfamilien einen Mitgliedszuwachs zu sichern. Unser klarer Angehörigenbezug ist bestimmend für unsere Informations- und Gesprächsangebote und auch die Grundlage für ein selbstbewusstes Auftreten als Interessensvertreter gegenüber Po-

litik und Verwaltung. Der Vorstand als reines Angehörigengremium ist nicht nur als Aufsichts- und Verantwortungsgremium mit vielen, teils

Elternverein wächst

sehr komplexen Aufgaben betraut, Vorstandsmitglieder sind bei Veranstaltungen und vielen anderen Anlässen präsent und für behinderte Menschen und die Angehörigen ansprechbar. Das große Arbeitspensum des Vorstandes zeigt sich darin,

dass es neben vielen Terminen, Gesprächen und Veranstaltungen fast 20 Vorstandssitzungen gab. Mit Blick auf die Vorstandsentwicklung ist es gelungen, drei Hospitanten in die Arbeit einzubeziehen.

Auch diesen Jahresbericht schließt der Vorstand gemeinsam mit den Geschäftsführungen mit einem herzlichen Dank an alle diejenigen, die mit ihrem Engagement, ihrem Wissen und ihrer Unterstützung die Basis für die Arbeit von Leben mit Behinderung Hamburg sichern. Dies sind die Mitglieder, die MitarbeiterInnen, unsere Partner in Politik, Verwaltung, Verbänden und Unternehmen und selbstverständlich auch der Aufsichtsrat, der für den Pflegedienst und die Sozialeinrichtungen den Vorstand berät. Wir freuen uns, dass wir diesmal in diese Dankesreihe zum ersten Mal den neuen Freundeskreis von Leben mit Behinderung Hamburg aufnehmen können. Hier haben sich einige engagierte HamburgerInnen zusammengetan und eröffnen uns neue Wege zur Stärkung unserer Arbeit.

- Mario Juers
(Vorstandsvorsitzender)
- Martin Eckert
(Geschäftsführung Elternverein)
- Stephan Peiffer
(Geschäftsführung Sozialeinrichtungen)

TAGUNG LEBEN PUR IM SÜDRING

THEMENSCHWERPUNKT ARBEIT UND BILDUNG BEI MENSCHEN MIT SCHWERER BEHINDERUNG

Am 27. + 28. April findet die Fachtagung Leben pur erstmal in Hamburg im Südring 36 bei Leben mit Behinderung Hamburg statt.

Mit dem Ende der Schulzeit stellt sich die Frage, wie es weitergehen soll im Leben. Für Menschen mit komplexer Behinderung stehen in der Regel nur die Angebote der Tages(förder)stätten offen. Für Angebote im Bereich der Erwachsenenbildung sind sie meist

auf das Engagement von Betreuern angewiesen. Die Tagung Leben pur zum Thema "Bildung und Arbeit" wird untersuchen, wie es um Bildungs- und Arbeitsangebote für Erwachsene mit schweren und mehrfachen Behinderungen bestellt ist. Es werden neueste Forschungsergebnisse über das Arbeitsangebot und die Qualität der Betreuung in den Tages(förder)stätten dargestellt. Beim Thema Bildung wird dargelegt, welche Bildungs-Angebote

möglich sind und wie diese in der Praxis aussehen können.

(Quelle: Programmflyer)

Programm und Anmeldeformular

Info im Südring 36
E-Mail: info@lmbhh.de
Tel.: 040.270 790 - 0

oder auf unserer Website.

KÄMPFEN UM EINEN LEBENSWEG

EIN BESUCH BEI FLORIAN GIESE

Von der Körperbehindertenschule zum Abitur am Wirtschaftsgymnasium: Florian Giese hat früh gelernt, für seinen Platz im Leben zu kämpfen.

Als Jugendlicher entdeckt Florian Giese bei den Eisenhans-Produktionen das Theaterspielen für sich und steht in acht Produktionen auf der Bühne, gewinnt den Darstellerpreis ‚Golden Hans‘, worauf er heute noch stolz ist.

„Eisenhans, das war Blut lecken“, sagt Florian Giese, für den bald feststeht, dass er Schauspieler werden will. Seine Eltern unterstützen die-



Florian Giese vor dem Plakat von „Auch ein Othello“

sen Wunsch von Anfang an und er weiß: „Ohne meine Eltern wäre das nie gegangen.“

Er bewirbt sich nach dem Abitur in Ulm an der Akademie für Darstellende Kunst, der einzigen Schule deutschlandweit mit einem integrativen Studiengang im Bereich Theater. Florian Giese erhält einen Studienplatz und will loslegen. Doch bald muss er schmerzlich feststellen, dass dieser neue Lebensabschnitt als Studierender und weit von Hamburg entfernt, nicht konfliktfrei verläuft.

In seiner Klasse fühlt er sich nicht wohl. „Ich war anfangs sehr stark mit meiner Behinderung konfrontiert“, sagt er rückblickend. „Das hat mich



Kafkas Erzählung „Ein Bericht für eine Akademie“ wird zu einem wichtigen Werk im Leben von Florian Giese.

in meiner Kreativität gehemmt.“

Nach zwei Jahren schlägt ihm die Akademie einen anderen Studiengang, ein erweitertes Studium, vor auf dem basierend, was er bisher geleistet hat und seinem Talent entspricht: das des Dramaturgen.

Die individuelle Ausrichtung der Schule und die Gespräche mit dem Akademieleiter machen es möglich, dass ein auf seine Vorstellungen zugeschnittenes, eigenes Konzept für sein weiteres Studium erstellt wird. Er findet engagierte Dozenten, die ihn fördern und mit ihm arbeiten.

Seine Abschlussarbeit in Dramaturgie schreibt er über „Die Rätin“ von Günter Grass. Im Fach Schauspiel erarbeitet er eine einstündige Bühnenproduktion von Kafkas Erzählung „Ein Bericht für eine Akademie“. Ein Stück, das er selber als Monolog aufführt und das ihm aus der Seele spricht.

Florian Giese besteht beide Prü-

fungen. Und, er kann wieder stolz auf sich sein, denn als einziger seines Abschluss-Jahrgangs erreicht er einen Doppelabschluss.

Mit seiner Abschluss-Inszenierung tritt er am Akademietheater Ulm auf, Gastspiele folgen. Für ihn bedeutet dies den Durchbruch für seine praktische Arbeit auf der Bühne. Sein Erfolg sichert ihm schließlich die Aufführungsrechte an dieser Produktion.

Am Akademietheater steht er auch als Hauptdarsteller in „Auch ein Othello“ von Peter Radtke, der auch Regie führt, auf der Bühne.

Jetzt ist Florian Giese zurück in Hamburg und sucht nach seinem Weg in das Berufsleben. Er nimmt Kontakt zur Arbeitsvermittlung für Schauspieler, der Bundesagentur für Arbeit, auf und wünscht sich sehnlichst, sein Stück in Hamburg oder anderswo aufführen zu können oder als Dramaturg tätig zu werden.

Stefanie Könnecke

TIPPS FÜR RECHTLICHE BETREUER

PFLEGEgeld VON BEWOHNERN WIRD RECHTSWIDRIG GEKÜRZT

Was tun, wenn die Kasse bei Familienbesuchen das Pflegegeld kürzt? Der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen (bvkm) bietet Hilfe mit Musterwidersprüchen.

Wohngruppenbewohner, die am Wochenende oder in den Ferien bei ihren Eltern zu Besuch sind, erhalten pro Pflegetag in der Familie anteiliges Pflegegeld.

Bislang zahlten die Pflegekassen pro Tag 1/30 des maßgeblichen monatlichen Pflegegeldes. Neuerdings berechnen einige Pflegekassen das Pflegegeld aber nach einer neuen Methode. Sie ermitteln zunächst, in welcher Höhe der Pflegebedürftige bereits Sachleistungen der Pflegekasse durch seinen Aufenthalt im Wohnheim in Anspruch genommen hat. Das Pflegegeld wird sodann um

den Prozentsatz vermindert, in dem der Betroffene Sachleistungen erhalten hat. Auf der Grundlage dieses verringerten monatlichen Pflegegeldes wird schließlich der Tages-

Urteile gelten nicht ewig

satz ermittelt.

Die Pflegekassen berufen sich bei ihrer neuen Berechnung auf ein Urteil des Bundessozialgerichts (BSG) vom 13. März 2001 (Az. B 3 P 10/00 R). Nach Auffassung des bvkm wenden die Kassen dieses Urteil falsch an. Außerdem ist die 10 Jahre alte Entscheidung auf die heutige Rechtslage nicht mehr übertragbar, weil sich einschlägige Rechtsvorschriften zur Berechnung des Pflegegeldes bei

gleichzeitiger Inanspruchnahme von Pflegesachleistungen in der Zwischenzeit geändert haben.

Der bvkm empfiehlt Betroffenen deshalb, gegen die Kürzung des anteiligen Pflegegeldes Widerspruch einzulegen. Die vom bvkm erstellte „Argumentationshilfe gegen die Pflegegeldkürzung bei Heimbewohnern“ kann im Internet unter www.bvkm.de in der Rubrik Arbeitsbereiche/Recht und Politik/Argumentationshilfen unter dem Stichwort „Pflegeversicherung“ kostenlos heruntergeladen werden.

Sie können sich ebenfalls gern an unsere Information im Südring 36 wenden, wir schicken Ihnen dann die Unterlagen des bvkm gern zu. Tel.: 040 270 790 0.

Siegfried Zierott

WIR LERNEN VON DEN NACHBARN

BROSCHÜRE ZUM THEMA VERFÜGUNGEN UND VOLLMACHTEN

Der Blick in unsere europäischen Nachbarländer lohnt sich auch für rechtliche Betreuer.

Die UN-Behindertenrechtskonvention hat es zu geltendem Recht gemacht: Jeder Mensch hat die volle rechtliche Handlungsfreiheit! Für rechtliche Betreuer stellt sich damit die Frage: Was bedeutet das für uns konkret? Und wie sieht die Umsetzung dieses Rechtssatzes im Betreuungsrecht im europäischen Vergleich aus?

INCLUSION EUROPE beschäftigt sich zurzeit intensiv mit der Frage, wie die rechtliche Handlungsfreiheit von Menschen mit Behinderung praktisch garantiert werden kann. Hierzu ist eine Ermittlungsgruppe

beauftragt, verschiedene Rechtsmodelle in unterschiedlichen Ländern vor Ort kennenzulernen. Im Oktober war sie mit Vertretern aus ver-

Internationales Interesse

schiedenen EU-Staaten bei uns im Südring, um sich über das deutsche Betreuungsrecht, die Hamburgische Praxis und die Vollmacht in leichter Sprache zu informieren.

Im November fand dann eine Round-Table-Konferenz im Europäischen Parlament statt, in der unterschiedliche Rechtsmodelle vorgestellt wurden und Kerrin Stumpf ein Referat

über die Rolle des Betreuers hielt. Das deutsche Betreuungsrecht findet viel Interesse bei den Staaten, die ihr Recht über die rechtliche Vertretung von Menschen mit Behinderung neu gestalten müssen. Interessant für uns ist es, dass INCLUSION EUROPE auch innovative Rechtsmodelle diskutiert, bei denen im Rahmen eines Vollmachtskonzeptes die rechtliche Unterstützung von Menschen mit Behinderung mit Freiwilligennetzwerken ermöglicht werden soll.

Der Austausch hat wichtige Impulse für unsere Arbeit in den Bereichen Betreuung und Selbstbestimmtheit geboten und wird sicher in diesem Jahr fortgesetzt.

Kerrin Stumpf

AUF DER SUCHE NACH DER GROSSEN LIEBE

FLIRTPARTY 2011

Ein Flirt für einen Abend oder die Liebe fürs Leben? Auf der Flirt-party im Südring kamen Singles auf ihre Kosten.

Regen und Wind machte es am zweiten Adventswochenende schwer, sich auf Weihnachten einzustellen. Aber vom Wetter ließen sich flirtbereite Singles nicht abhalten, am Samstag, 3. Dezember, zur legendären Flirtparty von Leben mit Behinderung Hamburg in den Südring zu kommen.

Bereits vor dem Einlass um 18 Uhr füllte sich der Vorraum. Die Wartezeit konnte mit dem Erstellen von Steckbriefen der Partnersuchenden überbrückt werden. Fotos wurden vor Ort geschossen und direkt ausgedruckt. Zum Ausfüllen gab es auf Wunsch Assistenz. Im Eintritt von 2 Euro enthalten war ein Gutschein, der gegen ein Herz eingelöst werden konnte. Neben verschiedensten Herzanhängern und Dekoherzen gab es auch kleine Herzen aus Seife, die die Lernwerkstatt Friesenweg zu diesem Anlass speziell produzierte. Die Herzen konnten entweder an

dem Abend gleich der Herzdame oder dem Herzkönig überreicht - oder selbst behalten werden.

DJ Kurt eröffnete den Abend mit einem aktuellen Hit, der gleich eini- ge die Tanzfläche stürmen ließ. Die folgenden Stunden waren die drei Liebesbotinnen (Freiwillige) damit beschäftigt, weitere Steckbriefe zu erstellen, bei Kontaktaufnahmen zu unterstützen und Notizen für Auserwählte zu schreiben oder beim Formulieren zu helfen. Getränke und Brezeln gab es zu einem günstigen Preis und wurden verkauft von zwei "Engeln", die uns von GuteTat.de unterstützten. Mit seinem Repertoire konnte DJ Kurt auch ausgefallene Musikwünsche erfüllen und so wurde bis zum Schluss getanzt. Die größere Auswahl an dem Abend hatten die Singlefrauen, da sich mehr flirtwütige Männer auf den Weg gemacht hatten.

Aber auch wenn die oder der Richtige an dem Abend nicht dabei waren: Party wurde trotzdem gemacht. Und als DJ Kurt das letzte Lied ansagte und das Licht anging, gab es erst einmal Proteste.



Patrick Herrmann hatte viel Spaß auf der Flirtparty im Dezember.

Mit nach Hause nehmen konnten die Besucher/innen auch direkt den Termin fürs nächste Mal und viele sagten ihr Kommen direkt zu. Die nächste Flirtparty findet am Samstag, den 23. Juni 2012, statt.

Als Anreiz für die Damenwelt, die auf der Suche nach dem Richtigen ist, haben Frauen das nächste Mal freien Eintritt.

Doris Doll

STARKE ELTERN - STARKE KINDER

ELTERNKURS: PATCHWORKFAMILIEN MIT EINEM BEHINDERTEN KIND

Unser Elternkurs für Patchworkfamilien mit einem behinderten Kind von 4 - 16 Jahren bietet die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern auszutauschen und von den Erfahrungen der anderen zu profitieren. Sie tragen dazu bei, den Familienalltag zu entlasten und das Miteinander zu verbessern. Sie zeigen Wege auf, Konflikte zu bewältigen und zu lösen. In einer festen Gruppe, die sich über 11 Termine trifft, werden wir über allgemeine Erziehungsthemen, Ihre Ideen, Vorstellungen und Werte bei der Erziehung Ihrer Kinder sprechen.

Referentinnen: Eva Dierks, Maren Seelandt, Siegrid Zierott

Teilnehmer: 8-14 Personen, feste Gruppe

Kosten: pro Person 24 Euro

Termine: Donnerstag: 12., 19., 26. April, 10. + 24. Mai, 7. + 14. Juni (jeweils von 19 - 21 Uhr) sowie Samstag: 21. April + 2. Juni (jeweils von 14 - 18 Uhr)

Ort: Soziale Dienste Wandsbek von Leben mit Behinderung Hamburg, Brauhausstraße 17-19

Kinderbetreuung: An beiden Samstag-nachmittagen bieten wir bei Bedarf eine Kinderbetreuung an. **Kosten der Kinderbetreuung:** für jedes teilnehmende Kind pro Nachmittag 25 Euro.

Anmeldung bis 25. März 2012

Maren Seelandt
Tel.: 040.33 42 40 124
E-Mail: seelandt@lmbhh.de

KURZ VOR SCHLUSS

+++ Leben mit Behinderung Hamburg hat mit Stefan Neumann seit 1. Januar einen neuen Personalleiter. Die ehemalige Personalleiterin Anja Essegern ist zukünftig als Referentin für Personalentwicklung tätig. +++

+++ Presseaktion: Die Zeitschrift Menschen der Aktion Mensch berichtet in ihrer März-Ausgabe über einen Besuch des Hamburger Kulturschlüssel im Schmidt Theater +++

+++ In der Tagesstätte Ilse Wilms gibt es frisch gemahlene Bio-Kaffee zu kaufen. Der Kaffee der Bio-Rösterei Kehna wird von den Beschäftigten der Tagesstätte Ilse Wilms gemahlen. Bestellungen können direkt an die Tagesstätte gerichtet werden. +++

+++ Die neu gegründete Kunst-Initiative artistic colour versteigert bei ihrer ersten Vernissage ein Gemälde des Künstlers Massoud Roustaei. Der Erlös geht an den Hamburger Kulturschlüssel. Die Ausstellung ist noch bis zum 23. Februar im ViaCafé in der Paul-Dessau-Str. 4 in Bahrenfeld zu sehen. +++

+++ Seit Januar ist Brigitte Buermann Bereichsleiterin für die Region West. Martin Rösner, bisher für diese Region verantwortlich, ist nun ausschließlich für den stark gewachsenen Bereich Hilfen in der Familie zuständig.+++

ZU VERKAUFEN

CaddyLife Diesel
BJ 2006
eingebauter Schwenksitz Turny
1. Hand
143.000 km
Preis VB 6950 Euro
Tel.: 04103. 1894666
Mobil: 0171. 7436256

EISENHANS: ZWISCHENSPIEL UND KONZERT

Arbeitsproben und ein Konzert gibt es am 12. Februar im Thalia in der Gaußstraße.



Foto: Jörg Böthling

Die Band Bitte Lächeln!

Seit Oktober proben die drei Eisenhans-Theaterprojekte zu Themen aus Macbeth. Bis zu den Premieren im Juni ist es noch ein langer Weg. Damit keinem die die Zeit zu lang wird, lädt der Thalia-Treffpunkt zum Zwischenspiel und gewährt einen Nachmittag lang einen Einblick in die Arbeit der Eisenhans-Theaterprojekte, aber auch der anderen Treffpunkt-Produktionen.

Im Anschluss daran spielt die Eisenhans Band Bitte Lächeln! neue und alte Songs.

Nach ihrem zweiten Platz bei "Guildo (Horn) sucht die Superband", hatte die Band im Dezember ihr neues Album im Kulturzentrum Motte vorgestellt. Das Konzert war schnell ausverkauft. Für alle, die diesen Ohrenschmaus verpasst haben, gibt es im Februar eine zweite Chance.

Also unbedingt Karten vorbestellen. Die Karten kosten 9 Euro / ermäßigt 7 Euro und können über das Thalia-Theater reserviert werden.

Zwischenspiel

12. Februar 2012, 15 Uhr,
Thalia in der Gaußstraße

Bitte Lächeln! in concert

12. Februar 2012, 19 Uhr,
Thalia in der Gaußstraße

Karten unter 040.32 81 41 39
www.thalia-theater.de